Montag, den 17. Oktober 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 287. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Rumänien ist schuld.

Eine Erklärung Litwinows über das Nichtzustandekommen des russisch-rumänischen Nichtangriffspaktes. — Polen als Vermittler.

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Taß" verbreitet folgende Erklärung des sowjetrussischen Außenkommissars **Litwinow** über die rumänisch-russischen Verhandlungen zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen beiden Staaten. Litwinow erklärte u. a. folgendes:

Die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Rumänien begannen vor 9 Monaten in Riga, welcher Ort auf Wunsch Rumäniens gewählt wurde. **Durch Vermittlung Polens** hat die rumänische Regierung damals zur Bedingung gemacht, daß Streitfragen zwischen Rumänien und Sowjetrußland bei diesen Verhandlungen nicht berührt werden. Es handelt sich vor allem um die Bessarabienfrage und einige andere Angelegenheiten, die nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes geregelt werden sollten.

Nach einigen Verhandlungswochen wurde zwischen den beiden Delegationen eine Einigung über fast alle Punkte der beiden gegenseitigen Vorschläge erzielt und das Protokoll hierüber von beiden Seiten unterzeichnet. Das Protokoll enthielt nur einige Punkte, in der Hauptsache den über die gegenseitige Verpflichtung des Nichtangriffs und der Neutralität sowie des Nichteingehens von Verträgen, die im Gegensatz zu dem verpflichtenden Vertrag stehen. Der Nichtangriffspakt sollte für die Dauer von 5 Jahren geschlossen werden, ähnlich wie der polnisch-russische Pakt.

Später haben sich jedoch Gegensätze herausgebildet. So hat der Vertreter Rumäniens gegen die Offenlassung der Streitfragen zwischen Sowjetrußland und Rumänien protestiert, obwohl anfänglich gerade auf Wunsch Rumäniens diese Fragen nicht behandelt werden sollten. Anlaß hierzu war die Bessarabienfrage, wobei Rumänien die Anerkennung der Okkupation Bessarabiens von Sowjetrußland verlangte. Diese Forderung hat Sowjetrußland abgelehnt und gleichzeitig den Vermittlungsvorschlag gemacht, es werde zur Erledigung von Streitfragen zwischen Rußland und Rumänien niemals Gewaltmittel anwenden. Trotz dieser und anderer Kompromißvorschläge hat Rumänien auf seiner Forderung bestanden und war zu keinem Gegenvorschlag seinerseits zu bewegen gewesen.

Die Verhandlungen wurden unterbrochen, jedoch mit der Bedingung, daß sie durch Vermittlung dritter Mächte wieder aufgenommen werden würden.

Titulescu wich direkten Verhandlungen mit mir aus. **Polen** machte als Vermittler einige gewisse Vorschläge, jedoch mit dem Vorbehalt, daß diese für Rumänien nicht bindend seien. Kurz vor der Völkerbundstagung erhielt ich durch Vermittlung der Bündnisstaaten Rumäniens neue Kompromißvorschläge und später einen polnischen Vorschlag, die sich aber von dem in Riga unterzeichneten Protokoll in allen Punkten unterschieden. Auf Vorschlag des rumänischen Gesandten in Warschau, Cadere, wurden die Verhandlungen wieder in der Schweiz aufgenommen, wobei von rumänischer Seite erklärt wurde, daß das Rigaer Protokoll Rumänien nicht verpflichte. Nach mehreren Besprechungen mit Herrn Cadere wurde eine Einigung in den meisten Punkten erzielt und die Hauptgegensätze in den Ansichten beider Staaten gemildert. Kurz darauf mußte aber Herr Cadere erklären, daß seine Regierung seine gemachten Vorschläge nicht bestätige, und eine Reise Caderes nach Bukarest sollte den Standpunkt der rumänischen Regierung endgültig festlegen.

Aus alledem, so schloß Herr Litwinow, ist ersichtlich, daß Rumänien den Vertrag unterzeichnen konnte, wenn es dies gewollt hätte. Die wiederholten Verzögerungen lassen aber darauf schließen, daß Rumänien jedenfalls andere Ziele verfolgt.

Diese Erklärungen Litwinows haben einen gewissen Teil der polnischen Presse dazu veranlaßt, Rumänien wegen des Nichtzustandekommens des Nichtangriffspaktes scharfe **Vorwürfe** zu machen.

Propaganda für Auflösung des Sejm.

Die Warschauer nationaldemokratischen Presse-Organe haben jetzt eine Kampagne eingeleitet mit dem Ziel, die Auflösung des gegenwärtigen Sejm herbeizuführen. Die Initiative zu dieser Kampagne soll der Oberste Rat der Christlichen Demokratie gegeben haben, der sich auf den Standpunkt gestellt hatte, daß der gegenwärtige Sejm aufgelöst werden müßte. Die neuen, ehrlich durchgeführten Wahlen, so heißt es in dem betreffenden Beschluß, könnten dem neuen polnischen Parlament das Vertrauen der Volksgemeinschaft sichern, das der Sanierungs-Sejm nicht besitze.

Dieses Thema behandelt jetzt der „Wieczor Warszawski", der für die Auflösung des Sejm aus folgenden drei Gründen eintritt:

1. Die Hunderttausende und die Millionen von Wählern, die aus diesen oder jenen Gründen für die Sanierung gestimmt haben, würden nach den letzten Erfahrungen heute anders stimmen;

2. Die Mehrheit der Sanierung habe auf das Recht der Kontrolle der Regierung verzichtet, und sei stillschweigend damit einverstanden, daß die Regierung die ihr erteilten Vollmachten überschreite;

3. Die Erbsünde des gegenwärtigen Sejm bestehe darin, daß er auf die Durchführung der Verfassungsänderung, zu der er berufen war, verzichtet habe. Damit habe dieser Sejm die Existenzberechtigung verloren.

Nebenerwerb der Staatsbeamten verboten.

Die neue Dienstpragmatik.

Im letzten Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" sind zwei Verordnungen des Staatspräsidenten erschienen, durch welche die Beamtenprogmatik einige Aenderungen erfährt. Die Befugnisse der höchsten Staatsbehörde zur Außerdienststellung von Beamten und zur Versetzung von Beamten in den Ruhestand sind erheblich erweitert worden und den Beamten wird jede zusätzliche Erwerbsbetätigung grundsätzlich untersagt. Einer solchen sollen sich die Beamten nach den neuen Verhandlungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörden hingeben. Das zweite Dekret normiert die Vorschriften über das Disziplinarverfahren. Laut dieser neuen Dienstpragmatik muß ein Beamter entlassen werden, der bei zwei Qualifikationsexamen „Ungenügend" erhält, die „Qualifizierung" des Beamten hängt dabei jedoch von seinem Vorgesetzten (!) ab. Desgleichen hat der Vorgesetzte des Beamten das Recht, diesen in seinem Amte zu verhängen, wenn dies das „Wohl des Dienstes" erfordert.

Die Beseitigung zusätzlicher Erwerbstätigkeit der Beamten, die in anderen Staaten schon seit langem grundsätzlich durchgeführt ist, bleibt in Polen solange ein schöner Traum, so lange die Einkommen der Beamten ihnen nicht ein standesgemäßes Existenzminimum zusichern.

Die Wahlproteste vor dem Obersten Gericht.

Seit der unrühmlichen letzten Sejmwahl sind bereits zwei Jahre vergangen und von den so zahlreichen Protesten gegen die Wahl sind vom Obersten Gericht erst einige ganz wenige Klagen erledigt worden. Allein in den Kreisen Plock und Przemysl wurden die Proteste berücksichtigt und Neuwahlen angeordnet. Diese Neuwahlen wurden aber in der gleichen Weise durchgeführt wie vor zwei Jahren, so daß auch hiergegen wieder Proteste eingelegt wurden.

Wie man hört, will das Oberste Gericht jetzt wieder die Behandlung der Wahlproteste vornehmen, da noch eine große Menge zu erledigen sind. Sonderbar mutet aber an, daß gerade die wichtigsten Proteste, und zwar solche aus Kreisen, in denen die Listen der oppositionellen Parteien durch die Wahlmachinationen gar keine oder ganz wenige Mandate erhielten, oder überhaupt verboten wurden, so in den Kreisen Lukow, Nowy Soncz, Lublin, Kalisch, wo gerade die Kontrolewliste trotz des Verbots eine sehr große Stimmenzahl aufzuweisen hatte. Im Laufe des Oktober, November und Dezember sollen die Wahlproteste aus den Kreisen Luck, Radom, Wilna, Warschau-Kreis, Zloczow Tarnopol, Jaslo und Stryj zur Verhandlung kommen.

Reorganisation der Staatspolizei.

Am 1. November soll, wie die halbamtliche Iskra-Agentur berichtet, eine neue Verordnung des Staatspräsidenten in Kraft treten, derzufolge noch einige Bestimmungen über die Organisation der staatlichen Polizei eine Aenderung erfahren. Nach diesem Erlaß soll der Staatspräsident künftighin sowohl den Hauptkommandanten der Staatspolizei wie auch einen Generalinspektor auf Vorschlag der Regierung ernennen und in Ruhestand versetzen können. Alle übrigen Polizeioffiziere werden durch den Innenminister im Einvernehmen mit dem Ministerrat ernannt und in den Ruhestand versetzt.

Das polnische Gymnasium in Beuthen wird eröffnet.

Wie der Kattowitzer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, soll die Genehmigung zur Eröffnung des polnischen Privatgymnasiums in Beuthen in der nächsten Woche erteilt werden. In diesen Tagen ist dort ein Verein unter dem Namen „Polnische Burse" eröffnet worden, dessen Aufgabe es ist, sich der Zöglinge des polnischen Gymnasiums in Beuthen anzunehmen.

Wieder deutsch-polnischer Grenzzwischenfall.

Weißenberg (Ostpreußen), 17. Oktober. Am Sonntag ereignete sich zwischen Weißenberg, Kreis Stuhm, und Montauerweide eine Schießerei. Deutsche Arbeiter, die an der unübersichtlichen Weichselgrenze beim Weidenschneiden anscheinend die Grenze auf der rechten Weichselseite überschritten hatten, wurden von der polnischen linken Seite der Weichsel aus von fünf polnischen Grenzbeamten beschossen. Während zwei Arbeiter flüchten konnten, wurde ein dritter namens Schiwelski angeschossen und von den Grenzbeamten mit einem Boot auf polnisches Gebiet gebracht.

Der Faschismus wütet auch in Oesterreich

Wieder blutige Zusammenstöße in Wien.

Am gestrigen Sonntagnachmittag kam es vor dem Arbeiterheim auf dem Simmering in Wien zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Schutzbündlern, wobei 4 Personen getötet und 25 verwundet wurden.

Im Zusammenhang mit diesen Unruhen wurden gegen 100 Personen verhaftet und eine Menge Waffen beschlagnahmt. Es wird berichtet, daß die Behörden die Absicht haben, den sozialdemokratischen **Schutzbund aufzulösen** und den Führer der faschistischen Heimwehr zum Sicherheitsminister zu ernennen. Es würde dies eine Herausforderung der Arbeiterschaft sondergleichen bedeuten und eine gefährliche Provokation zum Bürgerkrieg sein.

Auch in Deutschland wieder politische Todesopfer.

Wie aus **Dortmund** gemeldet wird, kam es dort am Sonntag vormittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Personen wurden getötet und 12 verletzt.

Vor Auflösung des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 17. Oktober. Die liberalen Minister haben beschlossen, im heutigen Kabinettsrat die baldige Ausschreibung von Neuwahlen vorzuschlagen. Es ist damit zu rechnen, daß noch in dieser Woche das belgische Parlament aufgelöst wird und Neuwahlen noch in dieser Woche ausgeschrieben werden.

In dem Bürgerkrieg in der chinesischen Provinz Schantung

hat der Gouverneur von Schantung Hansutschu einen neuen Erfolg errungen. Er hat mit seinen Truppen die umkämpfte Stadt Tschifu besetzt. Die Aufständischen haben sich in westlicher Richtung zurückgezogen.

Noch immer keine Einigung über den Tagungsort.

London, 17. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß die englische Regierung sich noch einmal über die Haltung Deutschlands erkundigt und hierbei die Bestätigung erhalten habe, daß Berlin keinesfalls Genf als Tagungsort für die Viermächtekonferenz zustimmen könne. Da Frankreich sich dem einen Ausweg, nämlich einer vorläufigen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung durch die Alliierten und assoziierten Mächte widersetzen werde, so bleibe nur übrig noch zu versuchen, die Konferenz in Lausanne zustandezubringen. Es sei möglich, daß Macdonald sich im Hinblick auf die unsichere Lage noch entschließen könnte, die deutschen Minister nach London einzuladen. Die englisch-französischen Besprechungen in London hätten zwar ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht, wohl aber hätten sie die Atmosphäre zwischen London und Paris erheblich verbessert. Es bestehe Aussicht auf einen weiteren Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen über die größeren Fragen der Abrüstung und Sicherheit. Der Berliner Korrespondent der „Times" glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung mit der Zulassung der kleineren Mächte, wie Polen, Belgien und der Tschechoslowakei, einverstanden sei, falls ein anderer Tagungsort als Genf gefunden werde.

Berlin, 17. Oktober. Für die deutsche Presse ist es schwer, der Oeffentlichkeit klar zu machen, warum die Reichsregierung Genf als Ort der Viermächtekonferenz ablehnt und dadurch die Konferenz, an deren Zustandekommen sie von allen Mächten am stärksten interessiert war, in Frage stellt. Sachliche Gründe lassen sich dafür kaum anführen, und so wird denn gesagt, daß in der französischen Forderung, die Konferenz in Genf abzuhalten, der Versuch einer „Demütigung Deutschlands" liege. Die Reichsregierung hätte vor einer Woche sowohl dem englischen Geschäftsträger als auch dem französischen Botschafter in Berlin erklärt, daß sie bereit sei, nach London oder in eine neutrale Stadt zu der Konferenz zu gehen, aber eine Viermächtekonferenz „im Rahmen des Völkerbundes" zu veranstalten sei widersinnig. Die Reichsregierung wolle nicht dem Völkerbund ausweichen, wohl aber sich von der Abrüstungskonferenz so lange distanzieren, bis die Gleichberechtigung Deutschlands anerkannt sei.

Französisch-spanische Entente?

Eine politische Reise Herriots nach Spanien.

London, 17. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" macht auf die diplomatischen Hintergründe der Reise des französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Spanien, die Ende Oktober stattfindet, aufmerksam. Herriots Absicht sei in erster Linie die Bildung einer neuen und wirklichen Entente zwischen Frankreich und Spanien. Hierbei habe er natürlich nicht nur den günstigen Einfluß einer solchen französisch-spanischen Entente auf die marokkanische Frage, sondern besonders auch auf Frankreichs Stellung in Genf und die französische Sicherheit im Mittelmeer im Auge. Man könne damit rechnen, daß Spanien in Kürze einer der hauptsächlichsten Unterstützer von Herriots Abrüstungsplänen in Genf sein werde. In diesem Zusammenhang sei es nicht ohne Bedeutung, daß Frankreich angesichts Spanien als das geeignetste Land für die Unterbringung der vorgeschlagenen internationalen Völkerbunddepots von schweren Waffen vorgeschlagen habe. Denn in Spanien würde ein solches Depot in jedem Falle außerhalb der Reichweite Deutschlands (!) liegen.

Keine wesentliche Verschiebung bei den französischen Senatswahlen.

Paris, 17. Oktober. Die französischen Senatswahlen haben, entgegen den Erwartungen, keine bedeutende Aenderung in der Zusammensetzung des Hauses gebracht. Es ist lediglich eine unwesentliche Verschiebung nach links festzustellen, die sich in dem Verlust der Rechte von 7 Stimmen zugunsten der Gemäßigten und der Radikalsozialisten ausdrückt. Die bisherige Regierungspartei gewinnt 4 Sitze, während die Sozialisten einen Sitz verlieren. 35 Senatoren wurden zum erstenmal gewählt und 18 Senatoren, die bereits dem Senat angehört haben und ihre Kandidatur erneut aufgestellt hatten, wurden geschlagen. Unter ihnen befinden sich jedoch keine besonders markanten Persönlichkeiten. Unter den Neugewählten befindet sich der bisherige Generalgouverneur von Marokko und der Sohn des ehemaligen Staatspräsidenten Andree Fallieres.

Ein schweres Eisenbahnunglück,

bei dem 7 Personen getötet und 15 zum Teil schwer verletzt wurden, ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntag kurz vor dem Bahnhof Cerences zwischen den Stationne Folligny und Coutances in Frankreich. Ein Personenzug, der infolge des starken Sonntagsverkehrs bis auf den letzten Platz gefüllt war, stieß etwa 500 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof auf einen rangierenden Güterzug. Die ersten Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben, ebenso einige Wagen des Güterzuges. Vom Bahnhof Cerences wurde sofort Hilfe entsandt. Bis in die späten Nachtstunden wurden 7 Leichen geborgen, während 15 Verwundete in das Krankenhaus der Stadt eingeliefert werden mußten. Man vermutet, daß sich noch zwei Tote unter den Trümmern befinden, deren Bergung sich äußerst schwierig gestaltet.

Der abgewürgte Welthandel.

Der Umsatz nur noch ein Bruchteil von 1929.

Im ersten Quartal dieses Jahres ist ein neuer tiefer Einbruch in die Umsätze des Welthandels erfolgt. Gegenüber dem letzten Vierteljahr 1931 waren die wertmäßigen Umsätze um 21 Prozent zusammengeschrumpft. Zum Teil hing das mit der Saison und auch noch mit leichten Preisrückgängen zusammen, aber unter Ausschaltung dieser Einflüsse war ein effektiver Rückgang des gesamten Umfanges des Welthandels um reichlich 10 Prozent festzustellen.

Nach diesem starken Einbruch in den ersten Monaten des laufenden Jahres war die Abnahme im zweiten Quartal verhältnismäßig gering. Der Umsatzwert des Außenhandels von 48 Ländern, die etwa sieben Achtel des gesamten Welthandels bestreiten, hat sich zwar noch um 6 Prozent verringert, doch beruht diese Senkung hauptsächlich auf dem weiteren Rückgang der Preise und auf saisonmäßigen Einflüssen, während das tatsächliche Welthandelsvolumen kaum mehr gesunken ist.

Diese Stockung in der Abwärtsbewegung darf allerdings als Zeichen für eine Konjunkturbelebung nicht überschätzt werden, da der Welthandel einen Konjunkturumschwung erst verhältnismäßig spät widerzuspiegeln pflegt. Die Schrumpfung des Welthandels ist von Januar bis Juni 1932 im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1931 mit 34 Prozent noch erheblich größer als zwischen der gleichen Zeit 1930 und 1931, wo der Rückgang nur 28 Prozent betrug.

In welchem katastrophalen Umfang der Welthandel durch die Wirtschaftskrise, die Zollmaßnahmen und die Kontingentspolitik sämtlicher Länder der Erde abgedrosselt worden ist, beweist die Tatsache, daß die Umsätze des Welthandels im ersten Halbjahr 1932 auf 51,2 gegen 126,3 Milliarden Mark in der gleichen Zeit des letzten Konjunkturjahres 1929 gesunken sind. Damit ist der Welthandel auf zwei Fünftel des Standes von 1929 gesunken und liegt um etwa ein Drittel unter dem Halbjahresdurchschnitt von 1913.

In diesem Jahre sind die europäischen Länder an den Verlusten des Welthandels stärker als früher beteiligt. Der Anteil Europas am Welthandel, der sich von 1926 bis 1931 von 50,2 auf 58,5 Prozent erhöht hatte, hat damit erstmals wieder abgenommen. Dieser Rückschlag ist vor allem durch die außerordentliche Drosselung des innereuropäischen Handelsverkehrs entstanden.

Tagesneuigkeiten.

Auch Sonntag Handelszeit.

Neue Verordnung über Geschäftsstunden.

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Regierung eine Aenderung der Verordnung über die Geschäftsstunden anstrebe. Wie man jetzt hört, soll eine entsprechende Verordnung bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und ab 1. November d. Js. verpflichten. Nach dieser neuen Verordnung sollen manche Geschäfte bis 12 und sogar 13 Stunden am Tage geöffnet sein, z. B. Tabakläden und Brennmaterialienhandlungen 12 Stunden, ebenso Institutionen, die Theater- und Eisenbahnkarten verkaufen, Fleischereien, Molkereien und Backwarenläden 13 Stunden. Selterwasser- und Obsthandlungen von 9 Uhr früh bis 11 Uhr abends, in der Winterszeit dagegen (vom 1. November bis 30. April) von 9 bis 9 Uhr. Der Straßenverkauf von Zeitungen kann von 7 Uhr früh bis 11 Uhr abends vonstattengehen.

An Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages sowie des Neujahrsfestes, können sämtliche Lebensmittelläden von 7 bis 10 Uhr früh geöffnet sein, photographische Anstalten von 1 bis 5 Uhr nachmittags, Institutionen, die Reise- und Theaterbilletts sowie Tramkarten verkaufen, von 7 bis 10 und von 1 bis 5 Uhr nachmittags.

Außerdem werden die Strafen für Uebertretung der Verordnung über die Handelszeit von 5000 auf 1000 Zloty ermäßigt.

Es ist klar, daß diese Verordnung eine bedeutende Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse der Angestellten der betreffenden Geschäfte bedeutet, die nun so viele Stunden länger am Tage werden arbeiten müssen, denn die 8stündige Arbeitszeit wurde auch bei der alten Verordnung nur in seltenen Fällen eingehalten.

Vom 30. Oktober bis 2. November schulfrei.

Wegen der Aufeinanderfolge von Sonn- und Feiertagen hat das Unterrichtsministerium die Tage vom 30. Oktober bis 2. November einschließlich für schulfrei erklärt. Eine entsprechende Anordnung ist bereits erlassen worden.

Registrierung des Jahrgangs 1912.

Morgen müssen sich diejenigen jungen Männer melden, die im Bereich des 3. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 9. Kommissariats, deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen. (p)

Um 10 Prozent weniger Patente gelöst.

Die Zahl der in ganz Polen gelösten Gewerbescheine stellt sich im laufenden Jahre um 10 Prozent niedriger dar als 1931. Den stärksten Rückgang verzeichnet Warschau, schon in knappem Abstand folgen Krakau und Lemberg. Die starke Verarmung des Handels kommt insbesondere in dem massenweisen Uebergang in eine niedrigere Kategorie zum Ausdruck; die Zahl der Gewerbescheine der 4. Kategorie ist nämlich gestiegen, während Gewerbescheine der 3. Kategorie in einem viel geringeren Umfang gelöst werden. In der Industrie ist diese Erscheinung besonders bei den größeren Unternehmen anzutreffen.

Zuckerexport nach Rußland?

Aus Rußland kommt die Meldung, daß 400 000 ha Zuckerrüben in der Ukraine durch Insekten vernichtet worden sind. Da für Rußland in diesem Jahre an und für sich schon eine zu kleine Zuckerernte erwartet wird, die einen Export russischen Zuckers nach Kleinasien, der Levante und Britisch-Indien so gut wie ausschließt, eröffnen sich hier für die europäischen Zuckerproduzenten bessere Exportaussichten, wobei noch hinzukommt, daß auch Rußland selbst noch Zucker wird einführen müssen.

Probealarm der Feuerwehr.

Gestern früh erhielt die Zentrale der Feuerwehr den Auftrag, den 3., 4., 8. und 15. Feuerwehrzug zu einem Brande in der Firma Schweikert (Wolczanska 215) zu schicken. Als die Züge dort eintrafen, stellte es sich heraus, daß es sich um einen Probealarm handelte. Die Uebungen auf dem Fabrikgelände fanden unter Leitung des Herrn Eisenbraun von 8.10 bis 9.30 Uhr statt. (p)

Die Eisenbahnkatastrophe bei Widzew.

Wie bereits gestern berichtet, fuhr am Sonnabend abend auf dem Bahnhof in Widzew der Lemberger Schnellzug auf einen manövrierenden Güterzug auf. Dabei wurden 7 Güterwaggons zertrümmert und zwei Lokomotiven beschädigt. 11 Personen trugen Verletzungen davon. Den Verletzten erwies ein im Zuge anwesender Arzt die erste Hilfe. Im Verfolg der Untersuchung wurden der Bahnhofsvorsteher in Widzew Jerzy Kurkiewicz, der Weichensteller Jan Pietrzak und der Maschinist Kempczynski festgenommen. (p)

Tragödie eines jungen Mädchens.

In der Zagajnikowa 60 trank gestern eine Frau eine giftige Flüssigkeit und setzte dann, nachdem sie die leere Flasche fortgeworfen hatte, ihren Weg fort. Sie kam bis zum Anne-Marien-Krankenhaus in der Rokicinska-Straße, wo sie zusammenbrach. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte sie in das Radogoszczer Krankenhaus. Bei der Lebensmüden wurde ein Brief gefunden, der an den Rzgowska 75 wohnhaften Mieczyslaw Rybak adressiert war und indem die Frau bat, sie zu beerdigen und von ihrem Selbstmord nichts ihren Eltern zu sagen. Es stellte sich heraus, daß es sich um die Antoniewska 2 wohnhafte 19 Jahre alte Jozefa Szewczyk handelt. Sie war mit Rybak verlobt, doch hatte dieser sie vor einiger Zeit verlassen. — In einem Wagen des Zirkus Staniewski in der Sienkiewicza-Straße trank gestern der aus Krakau stammende Franciszek Berkel eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe. (p)

Erhängt.

Der 54 Jahre alte Antoni Kristofjak (Marysinska 34) blieb gestern nachmittag allein zuhause. Als seine Familie gegen 8 Uhr abends zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen. Man mußte den Schlosser holen, der das Schloß gewaltsam öffnete. Beim Betreten der Wohnung fand man Kristofjak im Korridor an einem Kleiderhaken erhängt vor. Jegliche Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

Im Hause Mlynarska 28 trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Die daselbst wohnenden Eheleute Beinisch hatten ihr dreijähriges Töchterchen Sura ohne Aufsicht im Hause gelassen. Das Kind griff nach einer Flasche mit Salzsäure, mit der es sich die Hände, die Brust und das Gesicht begoß. Auf das Geschrei des Kindes wurden Nachbarn aufmerksam und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt nach Erteilung der ersten Hilfe das Kind nach dem Anne-Marien-Krankenhaus schaffte. Die Eltern wurden wegen ihres Leichtsinns von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (a)

Raubüberfall.

In der Zgierska 100 wurden gestern der 44 Jahre alte Jan Gebel (Jasna 10) und der 20 Jahre alte Jan Kulinski (Profesorska 9) von zwei Männern überfallen, die mit Messern in der Hand die Herausgabe des Geldes verlangten. Als die Ueberfallenen Widerstand leisteten, erhielt Kulinski einen Messerstich und brach besinnungslos zusammen. Gebel ließ sich dann durchsuchen und die 4,90 Zloty, die er bei sich hatte, abnehmen. Die Banditen ergriffen dann die Flucht. Gebel verständigte eine Polizeipatrouille, die sofort Nachforschungen anstellte und die beiden Banditen in einer Gastwirtschaft festnahm. Es sind dies der 23 Jahre alte Jozef Grzelak und der 24 Jahre alte Bronislaw Opasiak. Beide wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Bei der Verteidigung der Mutter den Vater niedergeschlagen.

Der Piwna 56 wohnhafte 56 Jahre alte Rudolf Tim ist Trinker. In betrunkenem Zustande mißhandelte er stets Frau und Tochter. Als er vorgestern abend wieder betrunken nach Hause kam, begann er mit seiner Frau Streit, in dessen Verlauf er eine Axt ergriff und damit die Frau bedrohte. Dann warf er aber die Axt fort und begann seine Frau zu würgen. Seine 22jährige Tochter Stanislawa, die sah, daß die Mutter schon blau anlief, ergriff die Axt und versetzte damit dem Vater von hinten einen Schlag auf den Kopf. Tim brach blutüberströmt zusammen und verlor das Bewußtsein. Seine Tochter lief nun in das Polizeikommissariat, wo sie von dem Vorfall berichtete. Die Rettungsbereitschaft rief die ohnmächtige Frau ins Leben zurück und überführte Tim im Zustande der Agonie in das Bezirkskrankenhaus. Seine Tochter wurde verhaftet. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Kirchengesangverein der St. Matthäi-Gemeinde konnte am Sonnabend bereits sein 8. Stiftungsfest im eigenen Vereinslokal Petrikauer 243, das er vor einiger Zeit bezog, begehen. Nach einer in herzlichem Tone gehaltenen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Born sang der Chor das Weihelied von Fr. Wagner. Die Festansprache hielt der Präses des Vereins Herr Pastor Löffler. Dem Verein wurden zu seinem Jahresfeste zahlreiche Glückwünsche befreundeter Gesangvereine übermittelt. Außer mehreren Liedern des Chors unter der bewährten Leitung des Chormeisters Bruno Arndt sah das Programm noch Auftritte des bekannten Gesangsquartetts des Kirchengesangvereins von Trinitatis (die Herren Walter, Hoffmann, Heyer und Elstermann), zwei Baritonsoli des Herrn A. Sennst sowie zwei hervorragende Klaviervorträge des Herrn Artur Wendland (Rhapsodie G-moll von Brahms und Impromtu Ges-dur Op. 51 von Chopin) vor, welch letztere ganz besonderen Anklang bei dem Publikum fanden und stürmisch applaudiert wurden. Das gediegene Programm hat dazu beigetragen, daß das Stiftungsfest des Matthäivereins als sehr gut gelungene Veranstaltung im Vereinsleben unserer Stadt angesehen werden kann.

Aus Welt und Leben.

„... und alles um eine Kuh!"

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Sikhs kam es im Gebiet von Budhlada-Hissar im Pun[illegible]b. Vierzehn Mohammedaner wurden von ihren Geg[illegible]rn getötet, elf schwer verletzt. Die Zahl der Opfer bei den Sikhs ist noch nicht bekannt. Der Streit war wegen der angeblichen Entführung einiger Kühe aus einem Sikhdorf entstanden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Gronaus Weltflug.

Rangun, 17. Oktober. Der deutsche Flieger von Gronau ist nach der Ausbesserung seines Flugzeuges heute früh nach Akyab gestartet.

Amokläufer töten 17 Menschen.

London, 17. Oktober. In Budhata (Punschab) haben drei indische Amokläufer 17 Personen getötet.

Sport · Turnen · Spiel

Der Punktekampf in der Liga.

L. K. S. — Cracovia 4:1. — Die Lodzer in glänzender Form.

Der gestrige Tag sah alle 12 Ligavereine im Kampf um die kostbaren Punkte. Daß sie kostbar sind, davon können Cracovia und Pogon, die bisherigen Tabellenführer, ein Liedchen singen. Denn beide Mannschaften mußten gestern je zwei Punkte vergeben. Dieser an und für sich sonst knappe Verlust bedeutet aber in der gegenwärtigen Endphase des Turniers für Cracovia sowohl wie auch für Pogon einen Verlust, der nicht mehr wettzumachen ist. Pogon ist dadurch bereits auf den dritten Platz zurückgefallen. „Cracovia" konnte zwar noch die Spitze behaupten, aber ein weiterer geringer Verlust kann hier die Chancen auf den Meistertitel vereiteln. Auch Legja mußte eine Niederlage von Ruch hinnehmen, und der Traum, bei etwas Glück oder Mißglück der anderen, Meister zu werden, ist damit endgültig vorbei. Ganz im Gegenteil arbeitet Warta. Die Posener eilen in letzter Zeit von Sieg zu Sieg und werden der Spitzenmannschaft Cracovia immer bedrohlicher. Ihr gegenwärtig zweiter Platz kann, wenn die Siegesserie anhält, sich in den Siegerplatz verwandeln.

Ein Kapitel für sich sind die Spiele in Lodz. Die stärksten Mannschaften scheitern an dem Ehrgeiz des LKS. So geschah es auch gestern. Der Tabellenführer und x-malige Polenmeister konnte gegen die gutdisponierte LKS-Elf nicht aufkommen und mußte die zwei Punkte in Lodz lassen. Mit diesem Siege konnte LKS seine Position bedeutend verstärken. Die übrigen Spiele zeitigten mehr oder weniger die Voraussage. Garbarnia fertigte die Warschauer Polonia mit 6:1 ab. Warszawianka — 22. Regiment und Czarni — Wisla endeten unentschieden. Nach Berücksichtigung der letzten Resultate sieht die Ligatabelle wie folgt aus:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Cracovia . .	19	26	51:27
2. Warta . .	20	25	53:35
3. Pogon . .	19	24	29:20
4. L. K. S. . .	19	22	40:25
5 Legja . . .	19	21	33:21
6. Ruch . . .	19	20	30:25
7. Garbarnia .	19	18	36:33
8. Wisla . . .	18	18	32:36
9. Warszawianka	18	16	21:41
10. 22 Reg. . .	18	13	27:42
11. Czarni . .	20	12	17:40
12. Polonia . .	18	11	22:46

LKS besiegt Cracovia 4:1 (1:1).

Auf eigenem Boden holte sich LKS gestern einen großen Erfolg: Cracovia, der aussichtsreichste Kandidat für den Meistertitel, wurde unerwartet hoch, jedoch wohlverdient mit 4:1 erledigt. Obwohl die Krakauer als Mannschaft nicht schlecht ausspielen und in technischer und taktischer Hinsicht gefallen konnte, reichen ihre Kenntnisse diesmal nicht aus, um LKS zur Strecke zu bringen. Trotz leichter Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit, welche besonders im Felde auffiel, konnte Cracovia, die folgende Elf hatte: Otsinowski, Lajota, Pajonk, Mysiak, Kwiecinski (für Chruscinski), Seichter, Sperling, Ciszewski, Malczyk, Ciszewski, Kubinski, nur den Ehrentreffer erzielen. Von den einzelnen Spielern konnten neben Kubinski, welchen Janczyk kaum zu „halten" vermochte, Malczyk und Ciszewski, beide vollendete Techniker, doch ohne Durchschlagskraft, sowie Mysiak, der aber gegen Durka-Herbstreich einen ungemein schweren Stand hatte, gefallen. Pajonk und Otsinowski waren keine schwachen Punkte.

LKS fiel sehr gut aus: entschlossen am Ball, ausdauernd und genau im Vorspiel, boten die Lodzer eine Leistung, die an ihre besten Zeiten erinnerte. Ungemein zugkräftig und dabei auch schußlustig zeigte sich der Angriff, wo neben dem emsigen Sowiak das gut eingespielte Paar Durka-Herbstreich auffiel. Die Läuferreihe wurde ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht: hier war Wellnitz der lichte Punkt; sein Zuspiel, genau und dabei zielbewußt, mußte gefallen. Die Stütze der Mannschaft war jedoch Karasiak: entschlossen im Einschicken, sicher am Ball und erfolgreich in Einzelkämpfen, stets aber fair, war er ein Bollwerk, welches die Krakauer nicht überwinden konnten.

Die erste Zeit sah Cracovia am Ball: ihre Züge verrieten immer wieder die technische Schulung und taktische Reife, ohne jedoch Erfolg zu bringen, denn selten ein Stürmer zeigte den entscheidenden Schuß; obendrein war die Defensive der Lodzer auf der Höhe, von Janczyk vielleicht abgesehen. Ein grober Fehler desselben verhalf Ciszewski in der 33. Minute zu einem Tor, welches auch als Ehrentreffer bleiben sollte, denn trotz deutlicher Ueberlegenheit der Gäste kam LKS, dessen Einzelangriffe gefährlicher als die Züge der Krakauer waren, kurz vor Seitenwechsel durch Durka zum Ausgleich.

Nach der Pause wurde LKS sogleich tonangebend: schon die 3. Minute sah ihn in Führung, indem Sowiak einen von Seichter verschuldeten Elfer (Hand) verbesserte. Als Herbstreich kurz darauf zu 3:1 köpfte, war das Spiel entschieden, denn während die Lodzer flott im Zuge blieben, spielte Cracovia ohne Ueberzeugung. Ihren Gegenangriffen fehlte die nötige Durchschlagskraft; die 35. Minute brachte ein weiteres Tor für LKS, indem Sowiak, ein Zögern der gegnerischen Defensive ausnützend, einsandte. Obwohl beide Seiten Gelegenheit hatten das Resultat aufzubessern, verblieb es 4:1 für LKS.

Spielleiter Wardenszkiewicz zeigte sich gerecht und dabei leicht gastfreundlich. R

Warta — Pogon 4:1.

Posen. Warta erreichte diesen hohen Sieg dank der flotten und produktiven Spielweise. Außerdem klappte es im Angriff vortrefflich und das Tor der Pogon war dauernd in Gefahr. Warta erzielte die vier Tore durch Kryszkiewicz, Scherfke, Kniola und Nowacki. Nach der Pause kann Pogon trotz allen Ernstes nur ein einziges Tor schießen. Schiedsrichter Rettig. Publikum 7000.

Ruch — Legja 1:0.

Wielkie Hajduki. Beide Mannschaften spielen äußerst scharf. Ruch, angefeuert durch ihre Landsleute, erringt noch vor der Pause das einzige Tor des Spiels. Nach der Pause haben zwar die Militärs etwas Ueberhand, da Ruch nur mit zehn Mann spielt, können aber zu keinen nennenswerten Erfolgen auflaufen. Schiedsrichter Mazur.

Warszawianka — 22. Regiment 2:2.

Warschau. In der ersten Halbzeit haben die Wirts die Oberhand und können auch bis zur Pause mit 2:1 führen. Allmählig gleicht sich das Spiel jedoch aus und die Militärs kommen zu Erfolgen. Das Unentschieden ist ein gerechtes Spiegelbild des Spielverlaufes. Schiedsrichter Dr. Lustgarten.

Czarni — Wisla 2:2.

Lemberg. Ein Spiel reich an Abwechslung und interessanten Momenten. Zuerst führt Wisla. Czarni kann aber noch vor der Pause den Ausgleich herstellen. Nach Seitenwechsel sind die Lemberger diejenigen, die in Führung kommen, doch jetzt gelingt es Wisla, das Resultat auszugleichen. Schiedsrichter Drozdz.

Garbarnia — Polonia 6:1.

Krakau. Garbarnia war die weitaus bessere und produktivere Elf und während der ganzen Spieldauer tonangebend. Der Sieg fiel ihr ziemlich leicht. Polonia kam nur einmal zum nennenswerten Erfolg.

Touring — Hakoah 2:0.

Das am Sonnabend ausgetragene Gesellschaftsspiel zwischen Touring und Hakoah endete mit einem Siege der Violetten.

Widzew verliert und remisiert in Warschau.

Bekanntlich weilte die Lodzer Arbeiter-Fußballmannschaft Widzew in Warschau, um dort zwei Fußballspiele auszutragen. Am Sonnabend verlor Widzew gegen den Arbeiter-Fußballmeister von Warschau — Znicz-Pruszkow — 5:1. Das Spiel am Sonntag gegen Skra fiel unentschieden 3:3 aus.

Makkabi avanciert in die A-Klasse.

Gestern fand in Tomaschow das Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die A-Klasse zwischen der Tomaschower Lechja und der Lodzer Makkabi statt. Das Spiel endete nach einem äußerst scharfen und unfairen Spiel 2:2 und beide Mannschaften teilten sich in den Punkten. Der eine gewonnene Punkt reichte jedoch für Makkabi, um in die A-Klasse aufzusteigen.

Der zweite Zweikampf Kusocinski — Iso-Hollo verregnet.

Der für gestern angekündigte Wettlauf zwischen Iso-Hollo und Kusocinski über 10 Kilometer mußte infolge starken Regens auf Dienstag verlegt werden.

Die Jubiläumsveranstaltung des J. K. P.-Vereins.

Trotz des am gestrigen Tage anhaltenden Regens fand sich zu der Jubiläums-Sportveranstaltung des Fabrikklubs JKP eine zahlreiche Zuschauermenge ein. Das reichhaltig ausgearbeitete Sportprogramm mußte jedoch eine erhebliche Verkürzung erfahren. Die sportlichen Leistungen wurden durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt.

Das Frauenkorbballspiel zwischen dem Polenmeister JKP und dem Vizemeister AZS (Posen) endete mit 8:2 (2:0) zugunsten der Lodzerinnen, welche während der ganzen Spielzeit hindurch überlegen waren.

Viel Interesse wurde den Boxkämpfen entgegengebracht. Man sah drei Paare im Ring. Der Kampf Bialecki (JKP) gegen Zielinski (Zj) endete unentschieden. Leszczynski (JKP) konnte gegen Michalski (Zj) einen knappen Punktsieg herausholen. Taborek (JKP) konnte bereits in der ersten Runde seinen Gegner Pawlak (Zj) durch k.o. erledigen.

In den leichtathletischen Wettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt: Den 100-Meterlauf gewinnt Puschka (JKP) in 11,7 vor Bauer (Zj) und Schefer (KE). Sieger im 800-Meterlauf wurde Starosta in der Zeit von 2 Min. 05,8 Sek. vor Koloszczuk (beide Zjednoczone). Im Stabhochsprung übersprang Kucharski (JKP) 2.90 und Bystry (Zj) als zweiter 2.70. Den Weitsprung gewann Bystry (Zj) mit 6.04 vor Schefer (KE) 6.01. Das Kugelstoßen gewann Roslaw (Zj) mit 11.74 vor Kupiecki (Geyer).

Die Fußballbegegnung JKP — SKS konnte SKS knapp 3:2 gewinnen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Familienroman von Johannes Lüther.

[10

Und dann stellte er sich die Begebenheiten drüben im Walde noch einmal vor. Ach, wie hatte er Nelly geküßt, wie war er berauscht gewesen. Vor ihr niedergekniet war er und hatte nachher sogar in ihrem Schoß gelegen und — geweint. Geweint? Was mochte sie von ihm denken, der sich so kraft- und haltlos gezeigt? — Hatte er sich nicht dadurch etwas, nein, viel vergeben? — Wie hatte er noch vor einigen Tagen gesagt? — So schmachtend wie der gefühlsduselige Werther würde er niemals lieben können. — In Bruno stieg ein Mißbehagen aus stärkeren Quellen, die von der Leidenschaftlichkeit fast verschüttet waren, aus stärkeren Quellen, die bislang den unbeugsamen, willensfesten Bauern genährt hatten, auf. Jetzt schob er seine Träume fort und blickte durch das Fenster auf die staubige Landstraße. Eine Schar Hühner lief darüber hin, einem Hahn zu, der drüben in einer weit offenen Hofeinfahrt stand und lockte. Bruno blickte von dem Hahn über den sauberen Hof hinweg zu einer Scheune. Auf ihrem Dache sonnte sich eine Menge blauer und weißer Tauben. Drei oder vier andere kreisten über dem Giebel.

Wie zu Hause, mußte Bruno denken. Da ist es nun genau so still wie drüben. Sonst ging ich des Sonntags um diese Zeit zu Lessens, Hanna abzuholen, und heute habe ich eine andere geküßt. Was würde Hanna tun, wenn sie wüßte . . . Ach, was — Hanna!

Er schaute Nelly an, die noch aß, und drückte unterm Tisch leise ihr Knie, dann fester. Liebkosend streichelte er es.

„Nelly, Süße — Schöne.“

„Ja?“

„Ich habe dich so lieb.“

Da legte sie ihr Messer hin, griff nach seiner Hand, die noch ihr Knie umschmeichelte, drückte sie und — speiste danach weiter.

Abends erst begaben sie sich zur Stadt zurück. Als sie den Wald passierten, leuchteten am Himmel schon die ersten Sterne und eine Nachtigall seufzte und sehnte liebestrunken irgendwo im dichten Gebüsch.

„O Welt, wie bist du schön — welch Glück bietest du deinen Kindern! Nie hab' ich's so gewußt, ich danke dir!“ jubelte Bruno, der, seine Liebste im Arm, die Seligkeit des verflossenen Tages nicht fassen konnte.

* * *

Am folgenden Abend, es war kurz vor Geschäftsschluß, hatte Nelly Einkäufe zu besorgen. Bruno begleitete sie.

Während sie in einem Delikatessengeschäft weilte, stand er vor dem Schaufenster eines Juweliers und betrachtete die Auslagen. Dabei fiel ihm ein sehr fein gearbeiteter, schmaler Goldring auf, in dem ein ganz kleiner Brillant blitzte.

Ob der Nelly wohl gefiel? Er wollte sie gleich einmal fragen. — Aber nein, sie könnte ablehnen. Das sollte sie nicht.

Kurz entschlossen betrat er deshalb den Laden des Goldhändlers und forderte den Ring. Als er den hohen Preis hörte, den jener verlangte, erschrak er doch ein wenig. Zweihundert Mark. Die Hälfte besaß er gerade noch, hatte ohnehin schon zuviel ausgegeben in diesem Monat. Pah, der Vater würde ihm das Geld schon geben. Der hatte ja bislang noch nie Schulden seines Sohnes zu bezahlen brauchen. Und einmal ist keinmal.

Der Juwelier, der den alten Jürgens kannte, händigte Bruno den Ring auch ohne sofortige Bezahlung aus. „Es eilt nicht! Gelegentlich bitte!“ sagte er dem Käufer, der versprach, das Geld in den nächsten Tagen zu bringen, und: „Eine schöne Empfehlung an den Herrn Vater.“

Als Nelly ihre Besorgungen erledigt hatte, führte Bruno sie in ein kleines, gemütliches Café nahe der Universität. Die beiden waren die einzigen Gäste darin und saßen zudem noch in einer lauschigen Nische, die eine rot umschirmte, elektrische Ampel traulich erhellte.

Nachdem das bedienende Mädchen die bestellte Schokolade gebracht und den Raum wieder verlassen hatte, zog Bruno sein Lieb in die Arme, und während er es küßte, streifte er ihr schnell den Ring an den Finger. Nelly bemerkte es und konnte nicht abwarten, bis Bruno sie endlich freigab.

„Ah“, staunte sie dann und prüfte den schmalen Goldreif entzückt von allen Seiten und den kleinen Brillant besonders, „den soll ich haben?“

„Ja, als Zeichen, daß du mein, ganz mein bist.“

In ihrer Freude über das kostbare Geschenk vergaß sie sogar ihr Spottlächeln, das sie sonst bestimmt ob seiner Friedlichkeit aufgesetzt hätte, und umarmte und küßte Bruno, ohne daß er sie dazu aufforderte, eine ganze Weile fort.

„Ja, dein — ganz dein bin ich“, flüsterte sie dazwischen und Bruno, an ihren früheren Liebsten denkend, fragte:

„Kümmerst du dich auch fortan nicht mehr um den anderen, von dem du gestern erzähltest?“

(Fortsetzung folgt.)





